

# Bemerkungen zur Debatte um den "Kueka" genannten venezolanischen Stein im Berliner Tiergarten (Teil des "Global Stone" Projekts)

## 1. Probleme

## 2. Fragen zur Klärung der Probleme

## 3. Recherchen

## 4. Ergebnisse, zusammengefasst

## 5. Ergebnisse, detailliert

## 6. Literatur zur Pemón-Mythologie (Textsammlungen), youtube-Filmographie

### 1. Probleme

1.1. Der auf "youtube" zu sehende Film "*Etapontok ro etomo - la lucha continúa*" der Funda Cine / Fundación para el desarrollo cinematográfico regional + La Universidad de Zulia (im Folgenden und im Quellenverzeichnis als "FILM 1") steht anscheinend am Anfang der ganzen Debatte um **die "Heiligkeit" und Bedeutsamkeit des Steins; besonders die darin vorgetragene "Mythe", die den Stein als einen von zwei versteinerten mythischen Protagonisten der Pemón-Indianer Venezuelas darstellt**. Offenbar gab es eine frühere venezolanische Version des Film, der die Grundlage für FILM 3a und FILM 3b war, die sich als "Neuausgaben" davon bezeichnen.

1.2. Im Verlauf des Films, der 9:12min dauert, wird weiterhin von einer Nicht-Indianerin, offenbar Mitglied einer Umweltschützer-Organisation (bei 2:40), behauptet, der Stein sei ein **Jaspis**.

1.3. Bei 3:51 lautet der Untertitel: "**Der Stein ist sehr heilig, man fasst ihn nicht an**. Auch wenn wir aus Pemón [sic] sind, haben wir ihn nie berührt."

1.4. Any Alarcón, als Ökologin vorgestellt, unterstellt (bei 5:32) dem "österreichischen" Künstler W. v. Schwarzenfeld, "willkürlich" den Stein Kueka ausgewählt zu haben, "ohne Rücksicht auf den **hohen kulturellen Stellenwert** zu nehmen, den dieser Stein für die Gemeinschaft der Pemón hat."

1.5. An anderer Stelle (bei 7:10) spricht Frau Alarcón davon, dass "**die Pemón, der Ältestenrat**" den Stein zurückfordern; dass ohne den Stein die Kultur untergehen würde, die Pemón keine Würde mehr hätten, und dass "die Pemón" sich deshalb in einer Identitätskrise befänden.

### 2. Fragen

Zu klären ist also,

2.1. ob es eine Geschichte, Legende oder Mythe gibt, die zu dem Stein gehört - und falls ja, ob es vielleicht sogar eine Mythe ist, die mit dem Ursprung der Pemón zu tun hat und/oder der Stein als Petrifizierung eines oder mehrerer Vorfahren der Ethnie angesehen wird und deshalb "heilig" sein könnte,

2.2. ob der Stein aus Jaspis besteht; und: falls ja, ob Jaspis den Pemón "heilig" ist,

2.3. ob man "heilige" Dinge berühren darf,

2.4. ob der Stein "für die Gemeinschaft der Pemón" einen "hohen kulturellen Stellenwert" hat,

2.5. wer mit "die Pemón" gemeint sein soll, und ob deren Kultur, Würde und Identität beschädigt sind,

2.6. schliesslich auch: wer protestiert oder den Stein zurückfordert.

### 3. Recherchen

Ich beschäftige mich seit 1993 mit der Kultur der Pemón, habe sie seither sechs mal besucht und insgesamt 20 Monate bei ihnen verbracht. Im Januar 2011 habe ich von dem Konflikt um "Kueka" erfahren, mir den Stein im Berliner Tiergarten angeschaut, die relevante Fachliteratur nach Hinweisen darauf durchsucht und kompetente Kollegen diesbezüglich befragt. Im März und April 2011 war ich in der Gran Sabana, u.a. am Herkunftsort des Steins, in den beiden Dörfern, die ihm am nächsten sind (Mapaurí und Kumarakapay) und von wo die Pemón stammen, die ihn zurückfordern, ausserdem in der 42 km entfernten Stadt Santa Elena, wo die für diese Region zuständigen Verwaltungsbeamten und Politiker arbeiten. Ich habe eine Anzahl von Personen befragt, von denen ich annahm, dass sie Kenntnis von dem Konflikt, seinen Ursachen und seinem Verlauf haben müssten, nämlich:

- 3.1. drei junge Pemón-Männer, die für die Parkbehörde INPARQUES an der Quebrada de Jaspe arbeiten (deren Zugang vom Fundort – auf der anderen Strassenseite – etwa 300m entfernt ist).
- 3.2. eine Pemón, die in Santa Elena lebt und den Konflikt verfolgt hat, da die unter 3.6 genannte Person zu ihren Freunden zählt, und diese den Stein als zurückzugebendes "Heiligtum" bezeichnet.
- 3.3. ihren Ehemann, einen Tourismusunternehmer in Santa Elena.
- 3.4. die Ehefrau eines Dorfchefs und Anführers der Proteste der Pemón.
- 3.5. einen venezolanischen Landkarten-Autor und Erforscher der Region Gran Sabana; vielleicht den besten Kenner der Gegend, ihrer Geschichte und Folklore.
- 3.6. einen (Pemón-) Mitarbeiter des "municipio", der mit der Angelegenheit "Rückgabeforderung" betraut war, evtl. noch ist.
- 3.7. den Bischof von Santa Elena, der kürzlich zwei DVDs mit Pemón-Mythen herausgegeben hat.
- 3.8. weitere ca. 30 Personen (Erwachsene, alle Pemón) wurden angesprochen, die allerdings noch nie von dem Stein gehört hatten. 7 andere Personen erzählten mir exakt das, was sie im Internet gelesen hatten.
- 3.8. Ausserdem habe ich natürlich eine Literatur-Recherche durchgeführt, eine Durchsuchung der gängigen Kompilationen der Pemón-Mythologie.

### 4. Ergebnisse, zusammengefasst

Der Stein hat nichts mit der Mythologie oder Religion der Pemón zu tun. Es handelt sich nicht um einen versteinerten "Vorfahren der Ethnie". Die in FILM 1 angeführten Geschichten sind entweder frei erfunden, oder sie haben nichts mit *diesem* Steinepaar zu tun.

Die Mythen, die von der Herkunft der Pemón oder ihrer Vorfahren erzählen, sind **andere** als die (eine) in FILM 1 auf Pemón erzählte und die (andere) in dessen Untertiteln auf Spanisch eingeblendete. **Eine korrekte Version des Ursprungsmythos der Pemón findet sich auf FILM 4, einer Produktion des Ministerio de la Cultura / Consejo Nacional de la Cultura.** Dieser Film wurde in Zusammenarbeit mit zwei venezolanischen Ethnologen professionell erstellt und beruht – im Gegensatz zu den vier anderen Filmen – auf gründlicher Recherche und Sachkenntnis.

In FILM 1 (Spalte 2 in der nachfolgenden Tabelle) wird (auf Pemón) eine Hänsel-und-Gretel-ähnliche Geschichte erzählt. Der Stein oder eine Versteinerung kommt nicht vor. Die Pemón glauben ohnehin *nicht*, dass sie von Hänsel und Gretel - oder einer venezolanischen Variante davon - abstammen. (Die Geschichte ist zwar nicht sehr souverän erzählt und unvollständig bzw. von den Filmern abgeschnitten worden; dennoch enthält sie typische indianische Versatzstücke und scheint mir nicht völlig erfunden. Sie hat aber nichts mit dem Stein "Kueka" oder seinem Gegenstück zu tun.)

Der spanische Kommentar, der als "Übersetzung" des indianischen Texts angeboten wird (Spalte 3), ist eine – völlig andere – Romeo-und-Julia-ähnliche Geschichte und bringt diese in Zusammenhang mit den Steinen. *Diese Geschichte, zu der es im Film keinen Pemón-Text gibt, halte ich für frei erfunden.* Aber auch falls sie das nicht sein sollte: In der Mythologie der Pemón gibt es zwar Episoden wie diese. Sie spielen in den Vorstellungen von der "Entstehung" der Menschheit / der Pemón aber keine Rolle. Und sie kommen im Pemón-Text des Films nicht vor.

## 5. Ergebnisse, detailliert

### zu 2.1.

**FILM 1, der darin gesprochene Pemón-Text (Spalte 4), seine "Übersetzung" in FILM 1 (Spalten 2 und 3) und seine tatsächliche Bedeutung (Spalten 5 und 6):**

ZEIT im Film	deutsche Untertitel in FILM 1	spanische Untertitel in FILM 1	Original-Pemón-Text in FILM 1	Pemón-Original übersetzt ins Spanische	Pemón-Original übersetzt ins Deutsche
1	2	3	4	5	6
0:00:46-0:00:52	<i>Sie kamen aus unterschiedlichen Gemeinden. Ein Mädchen und ein Junge. Sie hiessen María und Juan José.</i>	<b>Ellos eran de diferentes comunidades. Una hembra y un varon. De nombres María y Juan José.</b>	1. Chimünkoton rüko sa'ne iparuchi yarö itesek María, San Shuan kurai, San Shuan.	<b>Los pequeños ... con su hermano, llamados la muchacha María, San Shuan el varón, San Shuan.</b>	Die Kleinen ... mit ihrem Bruder, das Mädchen hiess María, San Shuan der Junge, San Shuan.
0:00:52-1:00:05	<i>Sie waren aus unterschiedlichen Gemeinden, das Mädchen aus einer entfernten Gegend. Der Junge lernte sie kennen und sie verliebten sich.</i>	<b>Ellos eran de diferentes comunidades, la muchacha era de una región lejana. El joven la conoció y se enamoraron.</b>	2. Müyamonan wik chipö mörötü, tök wik dan echipö payünpe.	<b>Ellos estaban ahí, y la madre estaba viviendo en concubinato.</b>	Da waren sie; und die Mutter lebte in "wilder Ehe".
			3. Tök yepötöru erikü'pü mörö wik tüse tiyarün apichipü tök dan da.	<b>El papá se había muerto, por eso la mama se consiguió otro.</b>	Der Vater war gestorben, deshalb hatte die Mutter sich einen Anderen gesucht.
1:00:05-1:11:00			4. Müyamonan wik ewanmapü tüpü mörö tok pök.	<b>Y ellos los despreciaban.</b>	Und sie mochten sie (die Kinder) nicht mehr.
			5. Tok arüpütükpöto'da itürütak.	<b>Y los llevaban a la selva.</b>	Und sie nahmen sie mit in den Wald.
			6. Tok etadaupatokpe tök tare'möpütüpü rukö sa'ne.	<b>Para que se perdieran, y los pobres se caian.</b>	Damit sie sich verirren; und die Armen stürzten.
1:11:00-1:16:00	<i>Aber die Gemeinde erlaubte nicht, dass sich Menschen aus</i>	<b>Estaba prohibido que se unieran personas de</b>	7. Tuyukon rüko arüninampe tök epütükpe, putekepe rüko mörö San Shuan echipö.	<b>Ellos siempre llevaban algo de comer. San Shuan era el más conoedor.</b>	Sie (die Kinder) hatten immer etwas zu essen dabei. San Shuan war der Klügere.
1:16:00-1:33:00	<i>unterschiedlichen Gemeinden vereinen. Aber den beiden war es egal und sie entschieden zu fliehen, um zu heiraten. Als sie händchenhaltend losliefen</i>	<b>comunidades diferentes. A ellos no les importó y decidieron huir para casarse. Cuando caminaban agarrados de las manos</b>	8. Mörö wik tök etüpütüpü. Mörö wik chapanpök wik. Anek, anek damük wan damük, a'posena.	<b>Entonces ellos iban, entonces los llevaron más lejos. Este, este ... a sacar la miel.</b>	Also gingen sie (die beiden Erwachsenen) und nahmen sie (die Kinder) immer weiter mit. Ähm, ähm, ... um Honig zu suchen.
			9. Tok arütukapütök da,	<b>Los volvieron a</b>	Sie nahmen sie noch

			chintö waira dek.... pausa iten ena da'tai anek mörö tok den pe ina narökpü wedoika ina da datai, yetunumü datai mörö poro tau, taure ina da datai me etodoik taure potokda.	<b>llevar, alla ... cuando se caiga el tronco wairadek y suena el tau , "Busquen el envase el que dejamos guindando!" les dijeron ...</b>	einmal mit, dorthin ... als ein <i>Waira</i> -Baum <sup>1</sup> umstürzte, und es <i>tau!</i> machte, sagten sie zu ihnen, "Sucht ein Gefäss, mit dem wir ihn <sup>2</sup> auffangen können!" <sup>3</sup>
1:33:00-1:43:00	<i>um weit weg zu gehen,</i>	<b>y cuando iban muy lejos</b>	10. Tok dan yarü, tok dan pe tesen ewanmamü. Mörö wik tok etokpö mörö.	<b>La mama, la misma madre los despreció. Entonces se fueron.</b>	Die Mutter, die eigene Mutter mochte sie nicht. Also gingen sie (die Erwachsenen) weg.
			11. Tüse rükö sa'wi, tok nanumüpü würrünnüpö, a'nai etaretukapü chawik tok etü tanna.	<b>Pero lo que recogieron ... la ceniza de maíz se acabó.</b>	Aber das, was sie (die Kinder) aufgesammelt hatten, ... die Maiskrümelchen, ging zuende.
1:43:00-1:58:00	<i>fand sie am Bach Jaspe, Macunaima<sup>4</sup></i>  <i>[und sagte, dass sie aufgrund des Regelbruchs</i>	<b>los encontró en quebrada Jaspe, Macunaimá. El abuelo sabio y les dijo que por desobedecer las reglas</b>	12. Mörö datai wik ane'mürü tok etadaupapü rükö sa'ne. Tok kowanpütü'pö mörö, tok kowanpütü'pö, tannope tenai chimpörö iturü'tau tok etadaupapö, chimpörö, anek yüi kara dau tok we'numpütü'pö rükö sa'ne.	<b>Y entonces ellos se perdieron. Ellos vivieron, ellos vivieron lejos en la selva. Se extraviaron, por alla, en la raiz del tronco ... los pobres dormían.</b>	Und so verirrteten sie sich. Sie lebten, sie lebten tief im Wald. Sie kamen vom Weg ab und dort, am Fuss eines Baumstamms, ... schliefen die Armen.
1:58:00-2:05:00	<i>sich nun für immer umarmen müssten. und verwandelte sie mit einem Zauber in Steine.</i>	<b>quedarían abrazados para siempre. Con un Tarem [sic] los convirtió en piedra.</b>	13. Tok we'numpütü'pö tok, we'numpütü'pö tok tannope tok ena'pü, sewinüküi kürö tok etü waranto wik tok putuda mörö sewarantö.	<b>Dormían, dormían hasta que crecieron, y creo que por este lado se fueron, así ...</b>	Sie schliefen, sie schliefen, bis sie gross waren, und ich glaube, sie sind hierher gegangen, so ...
2:05:00-2:21:00	<i>Und seit dem blieben die beiden Steine für immer zusammen.</i>	<b>Y desde entonces permanecieron las 2 piedras juntas para siempre.</b>	14. Tok wenunpütüpö etüimarö, etüimarö, etüimarö, mörö wik tüse nosanton tannö imürü ane'rü itükretarürö mürö eporupötök da adekeperüko tok nasak, adekepe ipi enasak ...	<b>Dormían en el camino, caminando, caminando, pero entonces se encontraron una vieja que tenía un conuco muy grande en la selva. Ya estaban viejos ...</b>	Unterwegs schliefen sie, sie liefen und liefen und liefen, aber dann trafen sie auf eine Alte, die im Wald eine sehr grosse Pflanzung hatte. Sie waren schon alt ...
2:21:00-2:30:00			(Lied <sup>5</sup> )		
2:30:00-2:38:00			15. ... mü miyamonan dompa mürü morotönakarö rükin iputuda mörö, mörö wik mö'rö, arösak tok da mürö sak mürö reina tü.	<b>... el más viejo era el hermano. Y ese es uno de ellos, y hasta ahí, yo se... es eso lo que se llevaron.</b>	... der ältere war der Bruder. Und der ist einer von ihnen, und bis hierhin weiss ich das ... er ist es, den sie mitgenommen haben.

Ich habe Übersetzungen der übrigen Pemón-Passagen von FILM 1 und einige aus den FILMEN 2 und 3 in Auftrag gegeben. M.E. genügt allerdings diese Passage aus FILM 1, um zu zeigen, dass die Basis der ganzen Rückgabeforderung ein Schwindel ist.

<sup>1</sup> *Waira dek* ist der Baum, aus dem Kanus hergestellt werden.

<sup>2</sup> den Honig.

<sup>3</sup> Die Kinder sollen eine hohle Baumfrucht als Behältnis für den Honig suchen.

<sup>4</sup> [unübersetzt: ] der weise Grossvater.

<sup>5</sup> Hier wird ein *Tukuik* eingespielt, gesungen von Benedicta Asis, Comunidad Wara. Er stammt von der CD „Penatosan eremuk“, CVG Edelca 2003.

## Bemerkung zu Satz 15 (2:30:00-2:38:00)

Der letzte Satz der Geschichtenerzählerin in dem Film ist der einzige, der als Hinweis auf einen Stein oder die beiden Steine (wobei das Wort "Stein" oder "Versteinerung" nie vorkommt) verstanden werden *könnte*. Er erfolgt aber nach der einzigen deutlichen Unterbrechung des Films, der durch das eingespielte Lied und die fremden Bilder. Die Erzählerin wurde in dieser Pause sehr wahrscheinlich manipuliert, – oder sie erzählt danach das Ende einer ganz anderen Geschichte. Das abrupte und völlig unverständliche Ende der "Hänsel-und-Gretel-Geschichte" könnte auch durch diesen Schnitt erklärt werden. Ausserdem ist die Einstellung nach dem Schnitt eine völlig andere (vermutlich nachgedrehte) als bei der ganzen vorhergehenden Geschichte. Bildlich, textlich und logisch ist hier ein deutlicher Bruch festzustellen, - m.E. durch eine lenkende Zwischenfrage und ein "Zusammenkopieren" seitens der Filmemacher entstanden.

"...bis hierhin weiss ich das," ist ein traditioneller Schluss einer Pemón-Erzählung, eine sog. *Koda*. Nach einem solchen Schluss folgt normalerweise nichts mehr.

Der Kollege in Venezuela (ein promovierter Ethnologe), der mir die Übersetzung des Pemón-Texts besorgt hat und selbst auch Pemón versteht, hält den Satz 15 ebenfalls für "angeklebt", für einen Betrug im Betrug, sozusagen.

### Zu 2.2.:

Dass der Stein *nicht* aus Jaspis besteht, scheint mir – ich bin weder Geologe noch Petrograph – vollkommen glaubwürdig durch die einsehbaren Analyseberichte des venezolanischen und des deutschen Instituts belegt. Viel wichtiger scheint mir aber, dass die Pemón selber die beiden Gesteinsarten ohne weiteres unterscheiden können. **Kein Pemón bezeichnet den "Kueka"-Stein als Jaspis (kako)**, weder in den Filmen, noch in der Wirklichkeit. Aus Jaspis wurden traditionell Feuerzeuge, Pfeilspitzen und Schneidwerkzeuge hergestellt (beispielsweise Rasierklingen); das relativ weiche Material des Steins "Kueka" ist dafür völlig ungeeignet.

In (mindestens) einem gemauerten Pemón-Haus in Kavanayen gibt es eine Toilette, deren Fussboden mit Jaspis "gefliest" ist. Das spricht – trotz aller möglichen kulturellen Varianz – m.E. nicht für die "Heiligkeit" des Materials.

Eine Mythe über die Entstehung des Jaspis findet sich bei Armellada 1973, S. 79-80, eine Version davon (Pemón und Spanisch) bei Gutiérrez Salazar 2002, S.65-66. Jaspis ist demnach entstanden, als das menschenfressende Ungeheuer Kakó-potorí von den Pemón durch Feuer getötet wurde und explodierte, so dass sich seine Stücke über die ganze Savanne verteilten.

Dass Jaspis besonders respektvoll oder ehrerbietig behandelt würde, habe ich nie bemerkt. Pemón haben mir öfters Jaspiskugeln, archäologische Pfeilspitzen und kleine Schaber aus Jaspis geschenkt. Jaspis wird auch an Touristen verkauft.

### Zu 2.3.

Mehrfach wird behauptet, so auch in FILM 1 (03:53-04:03), dass "heilige" Steine nicht berührt oder, nach Aussage des Mitarbeiters des Municipio in Santa Elena mir gegenüber, nicht einmal angeschaut werden dürften. Die drei (Pemón-) Parkwächter an der Quebrada de Jaspe erklärten mir aber bereitwillig den Weg zu dem verbliebenen Stein ("Geh erst mal hin und schau ihn dir an!"); und in FILM 2 sieht man den Sprecher (vocero) der Gemeinde Mapaurí neben dem Stein sitzen – und gleichzeitig (bei 06:11) drei junge Pemón-Frauen **auf dem Stein sitzend**. Auch die Tatsache, dass ein tief ausgetretener Pfad direkt am Herkunftsplatz "Kuekas" vorbei an den Fluss führt, scheint mir dem Tabu des Betrachtens zu

widersprechen. Man kann diesen abschüssigen und in der Regenzeit schlüpfrigen Pfad nicht mit geschlossenen Augen begehen.

NB. Der Sprecher der Gemeinde Mapaurí erzählt dabei in FILM 2 noch eine weitere Geschichte, die angeblich zu dem Stein gehören soll... [05:18-05:56] Ähnliche Versionen kenne ich von Pemón, die die ganze Angelegenheit nur aus dem Internet kennen; sie sind reduziert auf: "Makunaima hat ein Menschenpaar in ein Steinepaar verwandelt."

## **Zu 2.4. "hoher kultureller Stellenwert..."**

Dazu Ausschnitte aus einigen Interviews zum Thema:

### *TEXT 1*

*4.4.2011, eine Pemón-Frau in Santa Elena de Uairén, 38J., Kleinunternehmerin, verheiratet, drei Kinder, ihre Eltern stammen aus Mapaurí.*

"Der ganze Aufstand war, war ... das war gar kein Aufstand. Das war von der Capitanía ... inszeniert und organisiert. Und der Deutsche - entschuldige, aber du wolltest hören, was ich meine - hat die Polizei und das Militär am Km 88 bestochen. Denke ich mal. Klar! Sonst hätten sie ihn nichtmal nach drei Tagen weiterfahren lassen. Man bekommt nichts, gar nichts, ohne zu zahlen. Nicht von der Guardia [Nacional], nicht vom Militär!

Der Stein war übrigens nichts Besonders. Nichts "Heiliges" oder so. Kein grosser Verlust – für uns Pemón. Er wurde nachher, ziemlich lange nachher, eben einfach benützt, um Politik zu machen.

Ich war mal bei meinen Leuten [d.h. Verwandten, B.I.] in Mapaurí und habe gefragt: "Wieso nennt ihr diese Steine eigentlich Grossvater und Grossmutter?" – Kein Mensch konnte mir das erklären! Niemand. Also ... auch meine Verwandten nicht. Aber kurz danach haben sie die kleinen Steine auch noch "Enkel" genannt ... Schliesslich haben sie mir auch eine Geschichte erzählt, die zu den Steinen gehören sollte:

Eine Frau trennte sich von ihrem Mann, weil er schlecht zu ihr war. Später heiratete sie dann einen anderen; der aber die beiden Kinder nicht haben ... nicht übernehmen wollte, die sie schon hatte. Sie liessen also die beiden Kinder im Wald zurück. Es waren ein Junge und ein Mädchen. Der Junge war sehr clever. Er hatte eine Kalebasse mit Maiskörnern dabei und markierte damit den Weg. Weil die Tiere aber die Körner auffrassen, verirrten sich die Kinder trotzdem. Sie kamen zum Haus der Froschfrau, die mit dem Jaguar verheiratet war. Die nahm sie auf. Aber als der Jaguar nachhause kam, wollte er, dass sie die beiden für ihn kochte. Sie bereitete einen riesigen Topf mit kochendem Wasser. ... Die beiden jungen Leute konnten sie aber hineinstossen und fliehen ... irgendwie wären sie dann in Steine verwandelt worden ... aber das war eigentlich unnötig ... Ich könnte mir denken ... Vielleicht zu dem Zeitpunkt, als Makunaima die Flut stoppen wollte, die aus dem Stumpf des riesigen Baumes strömte, den er gefällt hatte. ... Aber ich dachte immer, das wäre eine andere Geschichte ... Die haben das wohl alles zusammenge...bracht, durcheinandergebracht, meine ich. Also damals rief der Makunaima, "STOOOOP!" [um das aus dem Baumstumpf ausströmende Wasser aufzuhalten, B.I.] - und *alles* blieb stehen. *Alles* versteinerte; *alle* Menschen versteinerten da, wo sie eben gerade waren.

Das könnte – *köööönnte* – natürlich auch auf die beiden Felsen zutreffen; ... aber irgendwie wichtig sind sie dadurch nicht. Alle Felsen sind ja sowas. Felsen eben. Und wir zerschlagen sie ... um Häuser daraus zu bauen, oder Strassen damit zu ... belegen. Trotzdem ... ich finde auch: Der Deutsche ... ich weiss, ich weiss, dein Landsmann, ok, ... aber ... er hätte einfach irgendetwas Vernünftiges als ... als Ausgleich hierlassen sollen. Eine Schule, vielleicht - oder eine Apotheke! Dann hätte es keine Proteste gegeben, sicher nicht! Dann wäre alles in Ordnung gewesen."

## TEXT 2

5.4.2011: 56 J., *Tourismus-Unternehmer in Santa Elena de Uairén. (Ehemann der Autorin von TEXT 1)*

"Also ... dieser betonierte runde Platz oben, neben der Treppe, die jetzt zur Quebrada de Jaspe führt, ... auf den soll angeblich der Stein aus Berlin gestellt werden, wenn er zurückkommt, eben. Als Touristenattraktion. Die Touristenführer würden sich freuen; – dann hätten sie eine interessante Geschichte zu erzählen; die Führung zur Quebrada wäre dann nicht bloss eine Natur-Exkursion ... und sie würden sicher riesige Trinkgelder kassieren ... Und die Führer kommen fast alle aus Mapaurí ... Und der Capitán von Mapaurí ist der Einzige, der die Rückgabe betreibt. Merkst du was?"

Übrigens, für mich war das von Anfang an ein politisches Ding. Die Indianer machen ja nur Witze darüber. Eine Alte hat gemeint: "Wenn wir gewusst hätten, wie wertvoll so ein Brocken ist, hätten wir uns gleich alle an die Strasse gestellt und Steine verkauft..."

In dem Video mit der Hänsel-und-Gretel-Geschichte stimmt übrigens gar nichts. Nacher, der spanische Teil, mit dem Sprecher aus Mapaurí, der ist richtig übersetzt. Der Pemón-Teil ist aber völlig ... völlig ... daneben. Die alten Frauen, die da dabeisitzen, machen sich auch nur lustig über das Ganze.

Damals, 99, war das Chávez-Netzwerk eben noch nicht in allen Ministerien; und die offiziellen Papiere, die der Künstler wohl hat, gehören zwar in die Chávez-Zeit, aber die haben noch die Leute der vorherigen Regierung, also von ... von Caldera geschrieben und gestempelt. Und deswegen, vermute ich, nehmen die Chavisten nicht so laut Stellung dazu ... Sie wollen, dass die Indianer das für sie erledigen. ... Mich wundert fast, dass Chávez das noch nie direkt und offiziell angesprochen hat. Das wäre eigentlich genau seine Linie ... 'Imperialisten' anzuklagen ... Es ist ihm aber peinlich, weil es diese offiziellen Papiere gibt. Den Patzer hat die Regierung *hier* gemacht – nicht dieser deutsche Bildhauer mit dem unaussprechlichen Namen. Für Chávez wäre es peinlich, zuzugeben, dass er damals die Zügel nicht in der Hand hatte. Deshalb hat er sich bisher im Hintergrund gehalten. – Aber ich bin mir sicher, dass da irgendwann Anweisungen kommen, – und natürlich Gelder – um da Feuer zu legen, da zu ... protestieren.

Bei der Blockade der Strasse ging es übrigens um den "tendido eléctrico" - und zwar ausschliesslich. Da ist der arme Bildhauer dummerweise reingeraten. Ein richtiger Pechvogel, scheint mir. Die Indianer wussten ja nicht, was dieser Stein sein sollte: Kein Mensch kannte ihn.

Überhaupt, ... die Geschichte mit diesem Stein war keine grosse Sache für die Pemón; - der "tendido" war eine! Wenn ich Pemón über den Stein habe reden hören, war jedesmal klar, dass sie eigentlich kaum etwas darüber gewusst haben ... und auch nicht verstehen konnten, was zu tun wäre oder warum. Das entwickelt sich jetzt erst ... aber nicht von den Pemón ausgehend.

Direkt neben dem Platz, von dem der Stein stammt, werden momentan Erde und Steine abgetragen, für Baumassnahmen oben an der Schlucht. Ich bin gespannt, ob der andere [der verbliebene Stein des "Paars", B.I.] dann auch dran glauben muss...

Was die Pemón tatsächlich alle glauben, ist: Dass man die "echten", bedeutungsvollen Versteinerungen nicht anfassen soll. Das gibt Unwetter. Die Katastrophe von Vargas haben sie – im Nachhinein – auch so erklärt. Nur war eben genau *dieser* Stein *keine* solche Versteinerung aus der Urzeit, bloss ein Stein, eben. Den Leuten, die den Stein zurückfordern wollten, kam diese Katastrophe grade recht... nur, sie kamen ein bisschen spät damit, eben."

### TEXT 3

3.4.2011, Santa Elena de Uairén,

Ein Landkarten-Autor und Erforscher der Gran Sabana

"Weisst du, Bruno, das Ganze scheint mir eher ein deutsches Problem zu sein als eines der Pemón. Wenn du hier einen Stein haben willst, musst du ihn eben kaufen. Sie verkaufen ihn dir. Und was gerade *diesen* Stein anbetrifft, ... ich habe bis heute kaum von ihm gehört, ich bin nie aufmerksam darauf geworden. ... Aber Du weisst, dass die Pemón, ähm, sagen wir mal, eifrige Goldsucher sind?! Ein 'wertvoller Stein' heisst für sie: ein *cochano* [gold nugget, B.I.] oder ein Diamant. --- Klar, das heisst nicht, dass es keine heiligen Plätze gibt; da denkt man natürlich gleich an die Felsen mit Petroglyphen. Das ist was anderes! *Die* dürfen Kinder und Frauen nicht anschauen! Die gibt es hier in dieser Gegend aber auch nicht." --- "Klar, steht schon bei Koch-Grünberg." --- "So, so, du fährst also morgen nach Mapaurí und suchst die Geschichte, die zu diesem ominösen Stein gehört ... Lass uns um zwei doppelte Leche vainilla wetten: Du findest *keine!* Weil der Stein völlig unwichtig ist."

#### Zu 2.5. "die" Pemón

Bei den Pemón, die die Rückgabe des Steins fordern und in grossen Zeitabständen auch aktiv betreiben, handelt es sich – nach meinem Wissen - regelmässig um etwa ein Dutzend Personen. Das sind immer der jeweilige Capitán und der "vocero" / die "vocera" der Gemeinde Mapaurí (einmal auch der von Kumarakapay), evtl. deren Ehefrauen bzw. Ehemänner, manchmal deren Schwiegereltern (Eltern der Frau). Hinzu kommen Amelia Pulido ("Abuela Amelia" in den Filmen), die Erzählerin der ersten Geschichte in FILM 1, und ihr Mann, Mario Díaz, auf den zurückgeht, dass viele Jahre nach dem Abtransport des Steins dieser zum "Wasserstein" wurde und die Katastrophe von Vargas damit "erklärt" wurde. Ein oder zwei Regierungsangestellte in Santa Elena kommen hinzu; sie erfüllen ihre "Protest"-Aufgabe nach meinem Eindruck sehr halbherzig und nur ungern.

Die "Demonstranten"-Gruppe, die in FILM 2 um den Tisch sitzend zu sehen ist, besteht offenbar aus: dem Capitán (Melchor Flores), der "vocera" (Victorina Díaz), Amelia Pulido, Mario Díaz und einigen mitgereisten Kindern und Familienangehörigen.

Die Pemón sind – spätestens seit der Publikation von David Thomas' Buch "Order without government" (1982) als die Anarchisten des ausserandinen Südamerika bekannt: Auch ein gewählter Vertreter wird bei ihnen nicht automatisch zum "Anführer"; er hat keinesfalls Macht – höchstens Autorität, die meist situationsbezogen ist und oft sehr kurzlebig sein kann. Um Autorität zu erwerben oder zu erhalten, muss der Capitán bei allen von ihm befürworteten Projekten mit gutem Beispiel vorangehen. Dabei hat er als erste und einzig sichere Mitstreiter nur seine Familie und u.U. die seiner Frau. Der Protest "der" Pemón in Caracas scheint mir ein Beispiel dafür.

Melchor Flores ist zudem nur der Capitán eines Dorfs von weniger als 300 Einwohnern. Dass er in den Filmen **von** "den Pemón" (das sind etwa 30.000 Personen) spricht, ist verständlich, da er sich Neo-Venezolanern (Criollos) gegenüber sieht. Allerdings kann er nicht **für** "die Pemón" sprechen. Bereits mit den Bewohnern des Nachbardorfs Kumarakapay liegt er in einer Dauerfehde: Diese beherrschen den sehr lukrativen Roraima-Tourismus und stellen wahrscheinlich die wohlhabendste Pemón-Gemeinde dar. In "Kueka" vermutet Flores vermutlich eine potentielle Geldquelle für sein Dorf – und einen Autoritätsgewinn für sich.

In FILM 2 spricht Flores (spanische Untertitel) dreimal davon, dass er eine "Bezahlung" (das Verb "pagar" kommt in kurzer Zeit fünf mal vor) erwartet und nur einmal von einer "Rückgabe" des Steins. Was tatsächlich auf Pemón gesagt wurde, werde ich noch erfahren.

Die schreckliche Krise, in die die Ethnie angeblich geraten ist, kann über 99% der Pemón nicht betreffen: Sie haben nämlich noch nie von diesem Stein gehört. Woher Frau Alarcón, die auch annimmt, die Pemón hätten einen "Ältestenrat", zu wissen glaubt, daß Kultur, Würde und Identität der Ethnie in Gefahr sind (seit 1999?) ist mir rätselhaft. Es sei denn, ihre Quelle sind die anderen Filme im Internet. Dort wird einmal sogar gesagt, die Gran Sabana sei nach dem Verschwinden des Steins jetzt "leer"!

## **Zu 2.6. die "Proteste"**

Im Buch Roroimökok Damük (2010) gibt es ein ausführliches Kapitel der Lokalgeschichte und eine detaillierte Chronologie. Für das Jahr 1995 sind "Manifestaciones contra TURISUR" und "Manifestaciones contra el tendido eléctrico" (S.109), also "Demonstrationen gegen die Hochspannungsleitung" vermerkt. Beim Jahr 1998 steht vielerlei, aber keine Demonstration; bei 1999 steht nichts: keine Ereignisse. Der fragliche Stein kommt in der (eigentlich recht genauen) Lokalgeschichtsschreibung gar nicht vor.

Ein Pemón hat mir im März 2011 erzählt, dass in Santa Elena in einer Amtsstube einmal ein Bündel Banknoten auf den Schreibtisch eines Verwaltungsangestellten gelegt wurde - mit der Aufforderung, damit den Protest der Pemón zu organisieren und Leute zu finden und dafür zu bezahlen, dass sie in Caracas demonstrierten.

*TEXT 4; 4.4.2011: Pemón-Frau aus Mapaurí (Ehefrau eines der Organisatoren der "Proteste")*

"Da war eine Frau vom 'Patrimonio Nacional'. Die ... die war schon ein paarmal hier. Sie hat gesagt, wir sollten alle nach Caracas und demonstrieren, damit wir den Stein zurückbekommen könnten. Es wäre alles schon bezahlt, es wäre genug Geld da. Das würde geregelt."

## **Zu 3.7. Literatur-Recherche**

In den Mythen-Sammlungen Armellada 1964, 1973 und 1988, ebenso in Gutiérrez Salazar 2002 und Koch-Grünberg 1916 findet sich keine entsprechende Geschichte, die mit dem Stein "Kueka" zu tun hätte.

Mariano Gutiérrez Salazar (2002) suchte gezielt nach ortsbezogenen Mythen und Legenden. Er ordnet Mythen nicht nach Motiven oder Themenkreisen, wie andere Forscher das tun, sondern geografisch. Er lebte und arbeitete 47 Jahre lang bei den Pemón in Kavanayén und v.a. Maurak, also nur etwas mehr als 40km von "Kueka" entfernt.

Mein Kollege Dr. Michael Kraus, der seit Jahren den Nachlass Theodor Koch-Grünbergs bearbeitet, hat – nach Anfrage von Frau Frick vom Auswärtigen Amt – in Koch-Grünbergs unveröffentlichten Materialien gesucht und ebenfalls keine entsprechende Geschichte gefunden. Koch-Grünberg hat einen ganzen Band seines 5-bändigen Hauptwerks den Mythen der Taulipang (Taurepan) gewidmet; das ist derjenige Stammesteil der Pemón, der genau im Gebiet des Herkunftsorts des Steins "Kueka" lebt. Dr. Kraus arbeitet mit großer philologischer Akribie; die Geschichte wäre ihm nicht entgangen.

In der Publikation "Roroimökok Damük 2010", die von einem Pemón-Autorenkollektiv des Dorfes Kumarakapay verfasst wurde, also nur 24 km vom Herkunftsplatz des Steins "Kueka" entfernt, wird auf S. 17-22 der "Ursprung der Pemón" erzählt. Auch dort gibt es keinen Hinweis auf "Kueka". Diese Publikation wurde wissenschaftlich betreut vom IVIC (Instituto Venezolano de Investigaciones Científicas), was einer Qualitätsgarantie gleichkommt.

## 6. Erwähnte Literatur:

Armellada, Cesáreo de (1964): Taurón Pantón: Cuentos y leyendas de los indios Pemón. Caracas: Ministerio de Educación, Dirección de Cultura y Bellas Artes.

Armellada, Cesáreo de (1973): Taurón Pantón II (Así dice el cuento). Caracas: Universidad Católica Andrés Bello.

Armellada, Cesáreo de (1988): Cuentos y no cuentos: pantón, pantón neke-re. Caracas: Universidad Católica Andrés Bello.

Gutiérrez Salazar, (Mons. D. Fr.) Mariano (2002): Cultura Pemón. Mitología pemón (bilingüe). Guía mítica de la Gran Sabana = Piato ekareyi wekta. Caracas: Universidad Católica Andrés Bello und Hermanos Menores Capuchinos.

Koch-Grünberg, Theodor (1916): Vom Roroima zum Orinoco. Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911-1913. Zweiter Band: Mythen und Legenden der Taulipáng- und Arekuna-Indianer. Berlin: Verlag Dietrich Reimer (Ernst Vohsen).

Roroimökok Damük (Nosotros, la gente del Roraima) [Autorenkollektiv] (2010): La Historia de los Pemon de Kumarakapay. Caracas: Ediciones IVIC (Instituto Venezolano de Investigaciones Científicas).

Simpson, George Gaylord (1944): A Carib (Kamarakoto) myth from Venezuela. In: Journal of American Folklore 57,226:263-279.

Thomas, David (1982): Order without government: the society of the Pemon indians of Venezuela. Urbana, Ill. University of Illinois Press.

### youtube – Filme:

#### **(FILM 1)**

Titel: Deutsch: Kueka will zurück - FREE KUEKA!  
Original: "Etapontok ro etomo - la lucha continúa"  
Produzent: FundaCine, La Universidad de Zulia  
Dauer: 9:12 min  
Link: [www.youtube.com/watch?v=ONJvxJV\\_PmU](http://www.youtube.com/watch?v=ONJvxJV_PmU)  
Von : "TheMissHoneypenny" hochgeladen  
am 14. Juni 2010

#### **(FILM 2)**

Titel: Deutsch: Piedra Kueka  
Original: Piedra Kueka, la abuela de los Pemones  
Produzent:  
Dauer: 6:35  
Link: [www.youtube.com/watch?v=xb9astBDCMM](http://www.youtube.com/watch?v=xb9astBDCMM)  
Von: "ipcBicentenario" hochgeladen  
am 10. November 2010

#### **(FILM 3a)**

Titel: Kueka-abuela. Parte 1 de 2  
Produzent:  
Dauer: 6:43 min  
Link: <http://www.youtube.com/watch?v=ZnHlHekpQ4Q>  
Von: "cncuvenezuela" hochgeladen  
am 28.07.2009

**(FILM 3b)**

Titel: kueka-abuela. Parte 2 de 2  
Produzent:  
Dauer: 6:27 min  
Link: <http://www.youtube.com/watch?v=-l7nzcHUg5c>  
Von: "cncuvenezuela" hochgeladen  
am 29. Juli 2009

**(FILM 4)**

Titel: Somos Pemón  
Produzent: Ministerio de la Cultura / Consejo Nacional de la Cultura  
Dauer: 42:53  
Link: <http://www.youtube.com/watch?v=ATWeiqeUTBM>  
Von: "VENEZUELANUEVAVIDEOS" hochgeladen  
am 24.05.2011

**DVDs:**

Vicariato Apostólico del Caroní, Departamento de Educación Indigenista de AVEC (o.J. [ca. 2010]). 3 leyendas Pemón. (o.O.)

Departamento de Educación Indígena de la AVEC, Vicariato Apostólico del Caroní (o.D.[ca.2010]): Los Makunaima y otras leyendas pemón. (o.O.)